



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

3 Des Phariseers schendliche hoffart/ vnd verachtung Gottes/ vnd des
nehesten/ mit vbertrettung aller gebot.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Auslegung des Euangelij/

elenden Menschen in seinen höchsten nöden/ nicht allein seine hilffte entzöge/ sondern auch/ an des selben unglück sich künzelt/ vnd sein mülein füllet.

Wie viel grösser boosheit ist das von solchem heuchelischen Heiligen/ der da sibet seines Liebesten Seele in fahr vnd not der ewigen verdammis liegen/ da er schuldig were/ sein Leib vnd leben dar an zu setzen/ das er im heraus hilffte/ Vnd nicht allein das selbige nicht thut/ wenn er in auch mit einem wort oder seuffzen retten könde/ sondern dazu auch im solches auffrücket/ vnd seine freude daran hat/ vnd so viel an im ist/ gerne wolte noch viel tieffer in verdammis stecken.

Was solt ein solcher thun oder gönnen/ dem/ so sein feind were/ oder im leid gethan hette/ welchen er doch auch schuldig ist zu liebe vñ zu helfen/ so fern er im wil gutes thun lassen/ Wie würde er da erans faren/ mit zürnen/ fluchen/ schlahen/ das er auch den todschlag für keine sünde/ sondern für heiligkeit hielt/ sonderlich an dem/ der da nicht wolte in für from vnd heilig halten/ Wie der heilige Brudermörder Cain an seinem Bruder that/ vnd allzeit seine kinder noch thun/ Wie Christus selbe von solchen sagt/ Es kömpt die zeit/ das/ wer euch tödtet/ wird meinen/ er thue Gott einen dienst daran.

Des Heuchlers laster/ wider die liebe des Liebesten.

Eben so wenig wirstu bey solchem finden/ das er der andern Gebot eines von hertzen halte/ Denn er eben so wenig wehren würde/ das seines Liebesten Weib vnd Kind vngeschendet bliebe/ oder helfen/ das sie bey ehren erhalten würden/ Ja wenn es geschehe/ würde er es auch fro sein/ vñ in die faust lachen/ oder wo er raum dazu hette/ würde er es wol selbe thun/ oder je dazu helffe/ Denn das er solch vnd der gleiche öffentlich böse werck maidet/ thut er freilich nicht aus liebe der tugēt/ oder Gotte zu gehorsam/ Vñ so er seines Liebesten seelen not vnd jamer nicht schonet/ wie solt er denn seiner oder der seinen ehre schonen/ Viel weniger würde in jammern/ oder dencken ab zu wenden des Liebesten schaden/ an seinem gut/ das im nicht das seine geraubt/ gestolen/ oder sonst verderbt würde/ sondern viel mehr sich auch des frewen/ vnd sagen/

es geschehe im recht. Ich wil schweigen/ das er im solte mit seinem gut in seinem armut helfen/ oder umb sonst geben.

Also auch würde er gewislich nicht wehren/ wenn er höret/ das sein Liebester an seinem guten gerüche belogen vnd verleumbdet were/ noch mit seinen ehren des selben vnehre zu decken vnd schmücken/ sondern viel mehr fro sein/ vnd selbs helfen/ in beliegen vnd zur banck hawen auffs ergeste/ wie solche Heiligen sonderlich gerne thun/ Wie die ser hie für Gott den armen Zöllner vnd andere Leut beleugert/ die er doch nicht mit warheit beschuldigen kan.

Siehe nu/ was für ein schendlicher/ schenolicher Teufel in solchem schönem Heiligen steckt/ vnd sich decken kan/ mit einem kleinen schein etlicher werck/ die er für den Leuten thut/ Vnd was er machet mit seinem Gottes dienst/ danken vnd beten/ da er die hohe Mätesstet mit freuel vnd trog vnter augen laßert vnd schmehet/ das er mit solchen schendlichen lastern thar für Gott sich rühmen/ vnd daher trogen/ als müßte er in darumb für einen trefflichen Heiligen halten/ vñ im aus schuld vñ pflicht geben den himel/ vnd alles was er nur bitten darff/ Oder wo er wüßte/ das er nicht thun wolte/ vnd den armen Zöllner für im wolte annemen/ so ist er mit solchem zorn vnd hasß/ auch wider Gott/ entbrand/ das er im dürffte öffentlich ins manl greiffen/ vnd sagen/ das er nicht Gott/ sondern der Teufel aus der Hellen were/ Wolt in auch gerne/ wo er künde/ von seinem Stuel hern ab stürzen/ vnd sich selbs an die stat setzen/ Vnd wil noch in solchem von niemand gestrafft sein/ sondern wol gethan haben/ Da er doch verdienet/ für allen andern Gottes lestern mehr denn all zu hoch/ das in Gott des augenblicks die erden lebendig verschlinden ließe.

Da sibestu/ was da ist vnd thut ein Mensch/ der da aus seinem eignen freien willen oder vermögen der Natur feret. Denn dieser Pharisser ist von Christo zum höchsten Exempel gesetzt/ des/ das ein Mensch aus seinen tressen nach dem Gesetz thun kan/ Vnd gewislich alle Menschen von natur vñ Adam her

her nichts bessers sind/ vnd eben solche laster sich an jnen erzeigen / wenn sie wollen für Gott heilig sein/ vnd besser denn ander Leute / Das da nichts ist/ denn Gott vnd alle Menschen freuelich verachten/ lust vnd freude haben/ wo man wider Gott sündigt.

Solche sind zwifelzig / ja vielseltig erger / denn der Zöllner vnd seines gleichen öffentliche Sünder/ weil sie nicht allein Gottes Gebot nicht halten/ sondern wollen auch nicht/ das es von jemand gehalten werde / Nicht allein keinem Menschen helfen noch gut thun/ sondern dazu fro werden jres verderbens vnd verdammis/ Vnd vber dieses alles sich noch dazu schmücken/ vnd wollen trefflich heilig sein/ vnd dürfen für der Majestet mit verdampfen gewiss wissen lesten vnd liegen/ sie seien nicht wie ander Leute/ vnd haben Gottes Gebot gehalten/ das dafür der Himmel krachen möchte.

W siehe dagegen auch diesen Zöllner an/ welcher Kompt auch in den Tempel zu beten/ aber mit viel andern gedanken vnd andern gebet / weder der Phariseer/ Denn er hat erstlich das vorteil/ das er sich selbst erkennen mus einen Sünder/ durch sein eigē gewissen vberzeugt vnd verdampft/ das er hie nichts für Gott oder der Welt kan rühmen noch stolzieren/ sondern sich selbst schemen mus/ vnd also das Gesetz sein hertz getroffen/ das er sein elend vnd not fület/ für Gottes gericht vnd zorn erschrocken vnd geengstet/ von hertzen seuffzet/ des selben los zu werden/ sündet aber dazu nit gend keinen rat/ vnd kan für Gott nichts anders bringen/ denn eitel sünde vnd schande / Damit ist er also beschweret vnd gedrucket/ das er seine augen nicht thar auffheben/ Denn er versöhret vnd fület/ das er nichts anders denn die Helle vnd ewigen Tod verdienet hat / vnd sich selbst für Gott verdammten mus / wie er des zum zeichen vnd bekenntnis für Gott/ an seine brust schlegt.

Summa/ es ist hie warhafftig nichts denn eitel sünde vnd verdammis / vnd wol so gros für Gott/ als des Phariseers / on das jener seinen vnflut nicht erkennet / sondern noch wil reinigkeit

daraus machen. Dieser aber seine sünde also fület / das er nicht dafür bleiben kan/ mus bekennen/ das er Gott teglich erzürnet hat mit seiner schendlichen vnd danckbarkeit / verachtung vnd vngesorsam/ für alle seine wolthat vnd gute/ das er in/ bis auff diese stunde hat leben lassen / Darumb kan er sich nicht auff sich selbst verlassen / noch seiner werck trösten/ sondern mus an jm selbst ganz vnd gar verzagen / wo er nicht bey Gott gnad vnd barmhertzigkeit findet.

So kan er auch keinen Menschen verachten/ noch sich vber jemand erheben/ denn er allein sich fület am tieffsten verdampft/ vnd alle andere für seliger vnd frömer helt/ vnd sonderlich diesen Phariseer/ der doch für Gott voller vnflats ist. Summa/ du siehest hie schon den anfang einer rechten busse / eines solchen Menschen/ der da hertzliche reu vñ leid hat vber seine sünde/ vnd hertzliche begirde der selben los zu werden/ vnd bey Gott gnade vñ barmhertzigkeit suchet/ dazu von hertzen dencket sein leben zu bessern.

Hie aber hie zu/ wie dieses Zöllners wort vñ gebet klinget/ so er spricht/ Gott sey mir Sünder gnedig. Woher hat er gelernet/ also für Gott zu reden/ oder wie thar er solche wort führen/ ordnen vnd setzen? Denn nach der Vernunft vnd menschlichem vrteil reimet sich nicht zusammen / vnd kan kein Mensch aus seinem eignen hertzen vnd gedanken solch gebet erzwingē/ wie kurz es auch geredt ist. Des Phariseers wort/ Ich dancke dir Gott / das ich nicht bin wie ander Menschen/ vngerechte zc. die kan ein from man wol reden / vnd sol sie auch reden.

Denn es mus niemand so ein lägner sein / der jm nichts bewusst ist/ das er sich einen reuber/ ehebercher etc. schuldig gebe/ Sondern mus die warheit sagen / vnd den rhum des guten gewissens jm nicht nemen lassen/ Vnd mus ja ein from man sein / der solches mit warheit sagt.

Widerumb kan auch wol ein Schalk diese wort reden/ Gott sey mir Sünder gnedig / wie sie denn wol mehr von Schelcken denn von rechten busfertigen fromen Leuten geredt werden/ ja/ y wer

Alle
sündigen/
gewollt
für
Gott heilig
sein.

Des Zöllners
wort vnd ge-
beten für
Gott.

Des Zöllners
wort vnd ge-
beten für
Gott.

Des Zöllners
wunderbar-
lich gebet.